

BZ LANGENTHALER TAGBLATT

BZLANGENTHALERTAGBLATT.CH

Wie der Steinbock ins Diemtigtal kam

Oberland Seit mittlerweile 20 Jahren lebt der König der Alpen auch wieder im Diemtigtal. Doch bis dahin war es ein steiniger Weg. Und fast wäre noch etwas schiefgelaufen. **Seite 8**



Unsere Ausgehtipps fürs Wochenende

Was geht? Bern bietet noch viel mehr als Badis und das EM-Schauen. Zum Beispiel plaudert der Komiker Charles Nguela morgen Abend die Geheimnisse der Schweiz aus. **Seite 23**

Zwischen USA und Seeland

Reiten Beat Mändli dürfte 25 Jahre nach dem ersten Start erneut bei Olympia dabei sein. **Seite 18**



AZ Bern, Nr. 138 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU

Heute 15°/30°
Es ist meist sonnig und schwülheiss, im Oberland sind Gewitter möglich.

Morgen 16°/29°
Am Freitag geht es schwül weiter, das Risiko für Gewitter ist nochmals erhöht.

Seite 23

Heute

Dreckschleudern sollen mehr besteuert werden

Kanton Bern Die Autosteuer soll künftig nicht mehr nur nach Gewicht, sondern auch nach CO₂-Ausstoss berechnet werden, hat das Parlament beschlossen. Die SVP droht aber bereits mit dem Referendum. **Seite 7**

Mobiliar streicht Corona-Schutz

Reiseversicherungen In letzter Zeit haben einige Versicherungen ihre Bedingungen angepasst. Die Mobiliar beispielsweise lehnt eine Deckung von Kosten in Zusammenhang mit Corona ab. Andere sind kulanter. **Seite 9**

Die Lebensmittel werden knapp

Nordkorea Der nordkoreanische Machthaber Kim Jong-un hat eine verschlechterte Nahrungsmittelversorgung in seinem Land eingeräumt. Das Volk sollte sich für mögliche Engpässe wappnen, sagte er gestern. **Seite 14**

So schön können Impfzentren sein

Coronavirus Im Schloss, in der Kirche, im Jungfrau-Park: Überall wird gegen das Coronavirus geimpft. Wir stellen Lokaltäten vor, die den Nadelstich zum Ereignis machen. **Seite 22**

Was Sie wo finden

Unterhaltung	28
Forum	25
Kinos	25
Agenda	26
TV/Radio	27

Anzeigen	
Todesanzeigen	12

Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokaltarif)
Redaktionen	
Langenthal	062 919 44 44
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	
	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



Biden und Putin bleiben uneins

Gipfel in Genf Die beiden Staatschefs stimmten nur in einzelnen Fragen überein. Das Treffen, bei dem es nicht um Vertrauen, sondern um Interessen gegangen sein soll, sei aber konstruktiv verlaufen.

Fabian Fellmann, Christof Mürger und Zita Affentranger

Sie kennen sich zwar schon lange, aber Freunde werden sie nicht mehr. Gleichzeitig war bei den getrennt stattfindenden Pressekonferenzen eine professionelle Wertschätzung des Gegenübers spürbar. Joe Biden sei ein «konstruktiver, ausgewogener und erfahrener Politiker»,

sagte Wladimir Putin, die gegenseitigen Animositäten der vergangenen Monate seien kein Thema mehr. Und Biden hielt fest, dass «der Ton positiv» gewesen sei. Wobei es jedoch «nicht um Vertrauen, sondern um Interessen» gegangen sei.

Diese Interessen stimmen nur selten überein. Die beiden Staatschefs haben jedoch zumindest vereinbart, wieder Botschafter

zum Oppositionellen Alexei Nawalny. Klartext sprach Biden in Sachen Computerattacken. Er übergab Putin eine Liste mit 16 zivilen Einrichtungen, die in Friedenszeiten nicht attackiert werden dürften. Ansonsten würden die USA ebenfalls im Cyberspace Gegenmassnahmen ergreifen, «und wir verfügen über sehr ausgefeilte Mittel». Auf die Frage, ob sich die USA und Russland in

einem neuen kalten Krieg befänden, sagte Biden: «Das Letzte, was Putin will, ist ein kalter Krieg mit den USA.» Denn mit China hätten nicht nur die USA, sondern auch Russland einen grossen Konkurrenten als Nachbarn. Ausserminister Ignazio Casis hat ein positives Fazit zum Gipfel gezogen. Dieser sei gut für die Schweiz und ihre Diplomatie gewesen. **Seite 10+11**

Italien feiert, die Schweiz geht leer aus



Fussball Das hat nicht sein sollen: Die Schweiz unterliegt der Squadra Azzurra in Rom mit 3:0, Italien ist dabei um Klassen besser als die Schweizer Nati. Am Sonntag um 18 Uhr geht es gegen die Türkei zum dritten und letzten Gruppenspiel. Dort muss die Schweiz einen Sieg holen, wenn sie sich die Chance auf die Achtelfinals bewahren will. **(red) Seite 15, 16, 17** Foto: Getty

Eine Familie versteckt sich vor der Polizei

Ausschaffung Weil er sich beim Transport von Kokain erwischen liess, wurde ein 35-jähriger Nigerianer zu 30 Monaten Gefängnis und einem Landesverweis von acht Jahren verurteilt. Alle Versuche, die Ausschaffung abzuwenden, waren erfolglos. Nachdem die Polizei zweimal am

Wohnort nach dem Mann gesucht hatte, ist dieser mit seiner Schweizer Partnerin, deren Tochter und den beiden gemeinsamen kleinen Kindern untergetaucht. Der Ausschaffungsartikel stelle das Schweizer Strafverfahren infrage, kritisiert ein Berner Anwalt. **(hae/lea) Seite 6+7**

Ein Verein für Begleitung in der Not

Langenthal Nach einem Schlag ins Leben finden ist nicht leicht, das weiss Therese Kämpfer aus eigener Erfahrung. Die Langenthalerin sitzt nach einem Unfall vor 40 Jahren im Rollstuhl. Das hat sie aber nicht daran gehindert, ein glückliches Leben zu leben. Heute hilft

die 62-jährige anderen Betroffenen und schenkt ihnen mit ihrer Erfahrung neuen Lebensmut. Damit auch andere Menschen diese Möglichkeit erhalten, hat sie den Verein «my Peer» gegründet. Sie findet, jede betroffene Person solle ein positives Vorbild haben. **(mbf) Seite 2**

Die Fahrenden kommen später

Herzogenbuchsee Eigentlich hätten die ersten Schweizer Fahrenden im Frühling auf dem Durchgangspfad im Waldacker haltmachen sollen. Dieser Zeitplan ist jedoch durcheinandergeraten. Die Ausarbeitung des Bausechs dauert länger als gedacht. Und so wird es nun vermutlich Frühling 2022 bis der Platz eröffnet wird. **Seite 3**

Region



Therese Kämpfer und Tochter Alexandra sind ein eingespieltes Team – auch beim Velofahren. Jetzt haben sie gemeinsam mit anderen einen Verein gegründet. Foto: Raphael Moser

Zurück ins Leben finden

Betroffene helfen Betroffenen Seit 40 Jahren sitzt Therese Kämpfer im Rollstuhl. Mit einem Verein will die Langenthalerin anderen helfen, nach einem Schicksalsschlag neuen Lebensmut zu fassen.

Melissa Burkhard

Bei Therese Kämpfer war es ein Tag im März 1980. Dieser «Schicksalstag», der ihr Leben für immer verändert hat. In einem Walliser Skigebiet hatte sie gerade eine Stelle als Kinderkrankenschwester angetreten, um Französisch zu lernen. Sie war 21 Jahre alt, und das Leben lag vor ihr. Dann kommt der Unfall: Auf dem Nachhauseweg von der Nachtschicht verliert sie in einer Kurve die Kontrolle über ihr Töffli und wird schwer verletzt.

Das Leben lag immer noch vor ihr. Nur fand es von jetzt an im Rollstuhl statt.

Heute, 40 Jahre später, sitzt Therese Kämpfer am Tisch in ihrer Wohnung in Langenthal, neben ihr Tochter Alexandra, 35 Jahre alt. Seit dem Unfall ist Therese Kämpfer Tetraplegikerin. Sie ist vom siebten Halswirbel an gelähmt, auch ihre Arme kann sie deshalb nur eingeschränkt bewegen. Aber ihr Schicksal hat sie nicht daran gehindert, ein positives und glückliches Leben zu leben.

Die 62-jährige und ihr Ex-Mann, mit dem sie zur Zeit des Unfalls erst wenige Monate liiert war, gründeten eine Familie. Sie hat erfolgreich Sport betrieben – etwa Rollstuhlrugby –, fährt gerne Handbike und in den Urlaub.

Und sie hat sich mit ihrem Schicksal insoweit arrangiert, als sie seit Jahren Menschen, die das Gleiche erleben wie sie, zurück ins Leben begleitet – Therese Kämpfer ist ein Peer.

Laufen lernen am Kochlöffel

Über 20 Jahre lang hat Therese Kämpfer im Paraplegikerzentrum Nottwil das sogenannte

Peer-Counseling geleitet. Ein Angebot, das sie selbst aufgebaut hat und bis heute schweizweit einzigartig ist. Die Bezeichnung «Peer» bedeutet zu Deutsch so viel wie «Gleichgestellter».

Im Falle eines Schicksalsschlags meint es eine betroffene Person, die einer anderen hilft. Jemand, der zeigt, dass das Leben weitergehen kann – und wie. Therese Kämpfer selbst spricht gern von «Coaching».

Als sie ihren Unfall hatte, gab es ein solches Angebot noch nicht. Die Langenthalerin musste viele Erfahrungen allein machen – zum Beispiel die der Familiengründung. Eine Schwangerschaft und eine Geburt im Rollstuhl waren damals noch etwas Seltenes. «Es wusste niemand so recht, was zu beachten ist, man hat einfach mal gemacht», sagt Kämpfer.

Auch als ihre Tochter und ihr Sohn auf der Welt waren, musste sie vieles improvisieren. Um

ihre Kinder auf den Arm zu nehmen, hat sie ihnen Latzhosen angezogen. «So konnte ich sie wie eine Katzenmutter packen.» Damit sie an der Hand laufen lernen konnten, habe sie ihnen einen Kochlöffel gereicht. Therese Kämpfer lacht bei diesen Erinnerungen.

All das sind Lebenserfahrungen, die Therese Kämpfer mit vielen Rollstuhlfahrerinnen teilt. «Ich wäre froh gewesen um einen Peer», sagt sie. Damit in Zukunft jede und jeder mit einem Schicksalsschlag von den Erfahrungen anderer profitieren kann, hat sie gemeinsam mit Stephan Freude, Sonja Hubl und Tochter Alexandra Kämpfer den Verein My Peer gegründet. Mit diesem will sie Menschen zu Peer-Coaches ausbilden. Ausserdem ist eine Suchplattform geplant, auf der Betroffene eine Person finden, die das Gleiche durchgemacht hat. Das Symbol des Vereins ist ein Leuchtturm – ein

Sinnbild. «Ein Leuchtturm steht im Sturm und weist in Seenot Geratenen den Weg zurück an Land», sagt Therese Kämpfer. «So ähnlich ist es auch mit den Peers.»

Nach einem Unfall, einer schweren Diagnose oder einem Verlust mit jemandem zu sprechen, der dasselbe erlebt hat, sei oft Gold wert, sagt Kämpfer. Denn ein Peer sei vor allem eines: glaubwürdig. «Es hat eine ganz andere Qualität, wenn ein anderer Betroffener einem etwas zeigt, als wenn es vom Pflegepersonal kommt», sagt Kämpfer. Sie betont aber: Das Angebot soll eine Ergänzung zum medizinischen Fachpersonal sein. «Wir wollen mit den Profis arbeiten und nicht gegen sie.»

Ein Peer könne bei ganz alltäglichen Fragen helfen. Im Falle eines Rollstuhlfahrers etwa: Wo kaufe ich meine Kleider? Wo gibt es gute rollstuhlgängige Hotels? Wie kann ich den ÖV nutzen? Aber auch Existenzielles kann besprochen werden: Ist ein sinnerfülltes Leben noch möglich und wenn ja, wie? «Ein Peer gibt Perspektiven und neuen Lebensmut», sagt Kämpfer. Manchmal gehöre dazu auch ein gemeinsamer Ausflug.

Über Tabuthemen sprechen

Man müsse mit seinen Ängsten und Problemen nicht bei Adam und Eva anfangen. So falle es einem auch leichter, Tabuthemen anzusprechen – etwa bei Fragen rund ums Liebesleben. Therese Kämpfer hat während ihrer Zeit in Nottwil auch Sexualberatungen für Menschen im Rollstuhl gegeben. Nur weil man seine Beine nicht bewegen könne, sei der Wunsch nach

Nähe und Sexualität nämlich nicht verschwunden. «Solche Dinge bespricht man lieber mit einer Person, die sich in der gleichen Situation befindet.»

Fokus auf Ressourcen

Tochter Alexandra Kämpfer ist Bildungsverantwortliche im neuen Verein. Sie selbst hat mehrere Ausbildungen in der Pflege und der Erwachsenenbildung absolviert und arbeitet an der Berufsfachschule Langenthal.

In der Ausbildung sollen die angehenden Peers lernen, wie sie andere coachen. Dazu sei es wichtig, die eigene Vergangenheit zu reflektieren, sagt Alexandra Kämpfer. «Ein guter Peer muss mit seiner Geschichte im Reinen sein.» Auch Empathie, Offenheit und eine positive Ausstrahlung brauche es. Allgemein gehe es darum, auf die Ressourcen zu fokussieren, sagt Kämpfer: «Weg von dem, was nicht mehr geht, hin zu dem, was noch möglich ist.»

Natürlich können nicht alle ihr Schicksal annehmen und in etwas Positives umwandeln. Es gebe auch jene, die drogen- oder alkoholsüchtig werden, die sich verstecken und nie mehr glücklich werden. «Es gibt diese tragischen Beispiele», sagt Therese Kämpfer. Auch sie selbst habe zuerst nichts mit anderen Rollstuhlfahrern zu tun haben wollen. Erst nach ein paar Jahren sei sie durch den Sport mit anderen Betroffenen in Kontakt gekommen – ein Wendepunkt für sie. Geht es nach Therese Kämpfer, sollen diese Erfahrung so viele Betroffene wie möglich machen. «Mein Ziel ist es, dass jeder Mensch, der das will, einen Peer findet.»

Tipps & Termine

Auf der Leinwand statt auf der Bühne

Langenthal Orfeus und Euridike – ein Stoff aus der Antike – diene als Vorlage für eine Filmproduktion der Oberaargauischen Musikschule Langenthal mit dem Langenthaler Filmemacher Markus Heiniger. Unter der Regie von Kathrin Oplatka sei ein «verita- bler Kinofilm» entstanden, heisst es in einer Mitteilung der Oberaargauischen Musikschule. Gedreht wurde im Festsaal und um Keller des Klosters St. Urban und im Hallenbad Bützberg. Die Idee zum Kinofilm entstand aus der Corona-Situation heraus, die öffentliche Auftritte unmöglich machte. Das Projekt wurde von Anfang an als Spielfilm konzipiert. Im Team aus jungen Schauspielerinnen, Sängern, Orchester- musikerinnen und Technikern sei ein «einmaliger Kitz» entstanden, lesen wir in der Mitteilung weiter. Orfeus und Euridike ist die letzte Produktion der Schauspielleiterin Kathrin Oplatka. Sie bleibt der Oberaargauischen Musikschule Langenthal als Querflötenpädagogin erhalten, gibt das Fach Theater aber ab an die Schauspielerin Melanie Schütz. Kurzfristig ist eine Zusammenarbeit mit dem Old Capitol und der Musikschule entstanden. Die Bands der Musikschule können dort am Freitag ihre Künste darbieten. (we)

Freitag und Samstag, jeweils 18 Uhr, Kino Scala, Lotzwilstrasse 7, Langenthal.

Konzerte **Freitag** ab 18 Uhr im Old Capitol, Spitalgasse 6, Langenthal. Reservation für den Film: www.kino-scala.ch

Zauberlaterne zeigt den «Schellen-Ursli»

Langenthal Am 19. Juni läuft mit «Schellen-Ursli» der letzte Film dieser Saison der Zauberlaterne Langenthal im Kino Scala. Xavier Kollers Umsetzung des gleichnamigen Kinderbuchklassikers baut die Geschichte des Schellen-Ursli gekonnt und spannend aus. Es ist ein stimmungsvoller Schweizer Film entstanden, der zum Austausch zwischen den Generationen einlädt. 15 Minuten vor der Vorstellung wird wie immer in der Zauberlaterne für die jungen Kinobesucherinnen und -besucher ein kleines Theaterstück als Einführung gespielt. (swf)

Samstag, 10.15 Uhr, Kino Scala, Lotzwilstrasse 7, Langenthal.

Der Örgeli-Virtuose spielt im Kornhaus

Herzogenbuchsee Der Bützberger Örgeler Werner Aeschbacher tritt am 20. Juni im Zentrum Lina Bögli im Kornhaus Herzogenbuchsee auf. Aeschbachers Solokonzerte gebe es nicht ab Stange, teilen die Organisatoren mit. Für jeden Auftritt bereite sich der in Langenthal wohnhafte Örgeli-Virtuose mit Weltformat individuell vor. Umso grösser die Trauer, wenn er damit nicht auf die Bühne kann. Umso intensiver das Bangen, seine Lust und das Glück, endlich wieder auftreten zu dürfen. (swf)

Sonntag, 17 bis ca. 18 Uhr, Kornhaus, Wangerenstrasse 1, Herzogenbuchsee. Eintritt: 25 Franken. Reservation: 079 228 02 63 oder beathug@bluewin.ch

Der Verein

Betroffene coachen Betroffene, das ist das Ziel von My Peer. Therese Kämpfer hat den Verein im Frühling 2021 gegründet. Sie hat das Peer-Programm im Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil aufgebaut und über Jahre geleitet, nun will sie die Idee weiterentwickeln. Menschen mit einer Krankheit, einer Sucht, einer Behinderung oder einem Schicksalsschlag sollen Hilfe finden von Personen, die dasselbe erlebt haben. Das Angebot ist bisher einzigartig in der Schweiz.

Dazu bildet der Verein in einem neuntägigen Kurs in Langenthal und Olten Menschen zu Peers

aus. Der Kurs richtet sich an Personen, die seit mindestens zwei Jahren mit ihren Erfahrungen leben. Gestartet wird im Frühling 2022. In einem zweiten Schritt soll eine Onlineplattform entstehen, auf der Betroffene einen geeigneten Peer finden können. Finanziert wird das Ganze zu Beginn über die Mitgliederbeiträge, derzeit wird ein Sponsorenkonzept ausgearbeitet. Ziel ist, dass das Angebot für alle erschwinglich ist – sowohl die Ausbildung wie auch die Hilfe durch den Peer. (mbf)

Weitere Informationen unter: www.mypeer.ch